

Geschichte und Recht.

I. Chronik des Eberhart Windeck.

Das Archiv zu Karlsruhe besitzt sieben Folioblätter einer Abschrift der Windeckischen Chronik, die im 17. Jahrhundert genommen wurde, wodurch Sprache und Schrift erneuert sind. Doch liefern die Bruchstücke bedeutende Ergänzungen. Sie fangen an mit Kapitel 3, welches bei Mencken (Scriptor. rer. Germ. I p. 1077) nach dem Worte Wesenach defekt ist und also ergänzt wird:

... gen Eisenach, gen Esfeldt, gen Hirschfeldt, gen Gothen, gen Erfurth in Thüringen; da blieb ich bis Anno 1394 Jahr, da zog ich wieder von Erfurth gen Eölenburg, gegen der Neustadt in Francken, gen Bamberg, gen Würzburg, gen Werthen, gen Seligenstatt, gen Franckfurth uf dem Mayn und wider gen Mainz. Da blieb ich ob hart sechs wochen und zog wieder auß durch Francken gegen Nürnberg, gegen der Wissenstatt, also gen Eger, da blieb ich bey dem Nicks Juncher und Rudiger Junchin und Franz Benzel bey einem viertel Jahr und zog zue dem Einbogen gen Bilfen, also gen Prag —.

Das Bruchstück dieses Kapitels reicht bis zu den Worten: getan hatte, do starb er — und zeigt keine erhebliche Verschiedenheit.

Das zweite Blatt der Bruchstücke ist oben mit (38) bezeichnet und trifft mit dem Ende des Kap. 21 zusammen, gibt aber ebenfalls Ergänzungen. Es lautet:

*** Ungarn gen Weissenburg dodanz. Also sandte ich meine brieffe — (wie bei Mencken, darauf folgt aber ein anderer Schluss): Also reiste ich gen Cron zurc. und kam gen Franckfurth an der Oder in Brandenburger Markh, da kam ich zue dem marggraffen von Brandenburg, der machte mich mühlmeister zue Berlin, da blieb ich von sant Johans tag in dem Sommer bis uff die künstige Fastnacht, als man zalte 1412 Jahr, da mochte ich nicht mehr Bier trincken und nom urlaub und zoge uff den Rhein gen Mainz. In derselben zeit war der Römische König uf den Rhein gezogen aus Lombarden und ließ sich cronen zu Aachen, also du hernach in dem buch findest.

Von den großen zeichen, die da geschehen sind in der kirchen zue Offen, die man nennet unserer Frauen kirch, und siele der kirchthurn, da gar viel leute darinnen waren, und geschach nie keinem menschen kein leid zue dem tode.

Da soltu mercken von andern materien, wie die in dem lande zue Ungern geschehen sind, also man zalte von gottes geburt 1384 an dem sonntag, als man singet exsurge. Do

Anzeiger 1838.

fang ein priester seine erste Mess in unserer Frauen kirche zue Offen, da fiel der kirchthurn nieder und schrey vil volckes in der kirchen und geschach nie keinem menschen kein leid zue dem Leben. In dem andern jare da noch nechste Anno 1395 Jahre am s. Jacobs abend da sieng Janus und der Cruter die königin Elisabeth, Königs Ludwigs hausfrau und Maria ihre tochter, des jezigen König Sigmunds erste hausfrau und schlugen dem Garan Niclaus das haut ab und wurfen es der königin Elisabeth also blutig in den wagen und verderbeten Fargaz, Balas und viel andere fromme leute und es geschah vor Gran uff dem felde.

Als König Carl von Böhme an dem andern tage nach Dorotheen tag zue Offen erschlagen ward von Szwalas.

Von diesem Kapitel ist nur die Ueberschrift vorhanden und der Rest der Seite leer gelassen. Das dritte Blatt ist ebenfalls nicht ganz beschrieben und enthält nur Folgendes, was auch in der Ausgabe fehlt.

Als König Sigmund ward gecrönet zum Ungarischen König von etlichen seiner Landsherrn uf den Palmtag.

Also man zalte 1387 Jahr, des letzten tages in dem Merzen, da ward König Sigmund zum Ungarischen König gecrönet von etlichen Landsherrn, die von seinem theile waren und das war auf den Palmtag in selbem jare.

Als die Ungarischen König Sigmund ihren rechten herrn fiengen und ihn und alles sein Volck beraubten und was fremde bey ihm war. Das Kapitel selbst fehlt, es sind anderthalb Seiten auf dem Blatte leer. Das vierte Blatt enthält 1½ beschriebene Seiten, deren Text gleichfalls in der Ausgabe fehlt und also lautet:

Dies ist die Schencke, die herzog Wittolt von Poln thät dem König Sigmund.

Zue dem ersten 12 Geyerfalcken, item 6 handfalcken, item 12 muessen habicht, item 12 dauken, item 12 Schilte, item 12 dürre Spieße, item 24 Schießpflanzen, item 12 Hündlen, die den Falcken helfen, item 12 zeltensperd mit Sätteln und mit golde beschlagen, item 12 trabender Pferde, item 12 laufender Pferde, item 12 Hüte mit Zobel unterzogen, der waren zwey mit Perlen genehet, item . . . [es ist Raum für einige Worte gelassen, die der Abschreiber vielleicht nicht lesen konnte] hütlein, item 12 paar Handschuh grob, die mit Merdern waren unterzogen, item 12 paar Schöbbslinge, der waren 4 paar mit

Perlen genehet, item 12 Röcke, item 12 seyden tücher, item 12 Teppich, item 1200 Zobel, item 1200 Hermeln, item 1200 Röcke, item 12 . . . täschen mit Silber beschlagen und übergüldet, item 4 jaghörner mit Silber beschlagen und übergüldet.

Dies ist die herrliche Schencke, die hertzog Wittolts haußfraw von Pollant König Sigmund schenckete.

Die hertzogin schenckte dem König einen Rock mit zobel gefütert und mit Perlen genehet und 12 güldene Knöpfe daran und ein hut mit zobel und mit Perlen undernehet und ein grob paar Handschuhe mit zobel unterzogen und mit Perlen genehet, item 1 paar Schöbelinge mit Perlen genehet und 20 weiße Handtücher mit golde genehet und 1 tischuch mit golde genehet mit . . . und 10 lange weiße tischtücher und 12 falckhengefäßer und 1200 zobel. Undt dieß schenckte hertzog Witolt dem Könige: item 1 seyden tuch und einen hut mit zobel unterzogen undt . . . [das übrige fehlt].

Die Blätter 5, 6, 7 folgen im Texte auf einander, und da sie mit 2, 3, 4 Doppelblätter bilden und höchstens ein Doppelblatt aus der Mitte dieses Quaterns ausgefallen ist, so erstet man daraus, daß der Text in der alten Hs. eine andere Folge hatte als in der Ausgabe. Bl. 5 enthält nämlich Kap. 54 des Druck, Bl. 6, Kap. 67 und Bl. 7 die Kap. 118 und 133, womit die Bruchstücke schließen. Die wichtigeren Lesarten sind folgende.

Kap. 54. Engelland komen war gein — sekte sich wider etwas vasse — Landenböm — geliben zue Engelland — des reichs mer inne — reiche nicht mehr leyhet — den hertzogen ihr saget — merket freundlich — so ein . . . gütiger — Beldenz, Spanheim . . . Freiburg — von Geldern — oder der hertzog L. — von Mainz, von Nassaw — wol bewiese — daß sich ihr ding — speise nehmen — wolredenste — fürst zue einem König, den Teutschland hette zue der zeit — [statt flus steht ein ganz unleserliches Wort] — sonder er solte mit — zu gehen — dann sie der König —

Kap. 67. ohne des reiches — anden konte — reiches guetes — 200 ackerperde — verhing —

Kap. 118. von Baden ohne noth — Ulrich Meyer — was er mehr angewunnen — Würzburg uff — ohne noth thaidigen ließe —

Kap. 133. pfalzgraff gerichtet wären ganz und gar — ledig machen — und alle die dem — wolten wir es — hofgerichtsamt — wider uns, unsere brief und unser gebott — zu Offen zu kommen [mit diesen Worten hören die Bruchstücke auf].

M.

II. Briefe des Kaisers Maximilian I. an seinen Vetter Sigmund. 1486 — 1494.

1. Dem Hochgebornnen Sigmonden Ertzhertzen zu

Osterreich ic. Grauen zu Tirol ic. vnserm lieben vettern vnd Fürsten. Maximilian von gotts gnaden Römischer konig, zu allen ziten merer des Reichs, Ertzhertzog zu Osterreich ic. (Bruck, 13. August 1486).

Hochgebornner, lieber vetter vnd Fürst. Vmb die freuntschafft vnd guten willen zwuschen vns vnd diner liebe zu vnderhalten, vnd alle sachen, vns vnser beider lande vnd lewte dest fruntlicher vnd endtlicher aufzurichten, Bedunckt vns das din liebe einen dinen Räte an vnsern hofe geordnet hett, desglich wir einen von den vnsern an diner liebe hofe ordenen wolten, nemlich den Edeln vnsern Räte vnd lieben getrewen Sigmonden von Wolkenstein, also, das der jeglicher, was vns beide vnd vnser lannde vnd lewte berürte, furter verfolgen vnd enden solten, damit die dest furderlicher geendet wurden. Begrn darumb an din liebe mit sonderm fliss bittende, den gemelten von Wolkenstein von vnsern wegen an diner liebe hofe zu vnderhalten, vnd einen diner Räte an vnsern hofe zu senden, denselben wir verpflegen vnd halten wellen, dardurch alle vnser sachen gegen einander dest fruntlicher vnd endtlicher vigericht mogen werden. Das kompt vns zu sonderm gefallen mit fruntlichem willen zun schulden. Geben in vnser Statt Bruck an Sondag nach Laurentius A. ic. lxxxvj, vnser Reichs im ersten jare.

Commissio dni Regis in proprio.

2. An denselben. S. Gerolt 28. Okt. 1490.

Hochgebornner lieber vetter vnd Fürst, Als vnns dein Liebe von wegen vnser getrewen Hannsen von Püchs deins Secretarien geschriben, vnd gebetten hat, Ine mit vnser Pflieg vnd Ambt zu Vmbst zufürsehen, vnd Sorgen Puhler dauon zu entsetzen, Vnd wir darnach durch vnsern Secretarien Florian Waldauf von Waldenstein deinen diener vnd Sollicitatern von deinen wegen vnd auf dein schreiben Ine beschehen, auch diemütiglichen angerufft vnd gebetten sein worden, deiner liebe einen andern Pflieger gen Sigmondsburg zusezen zuuergunnen, vnd dem Brandiser daselbst abzufünden: Nun wern wir deiner lieb in sollichem vnd vil mererm zu wilfaren ganz freuntlich gneigt, Aber so lang wir Oberkeit vnd Regierunge getragen, haben wir in allen vnsern Fürstenthumbn, Lannden vnd gebietten keinen vnsern Amtman abgesetzt, Er sey dann mit einem andern Ambt in fueßstapfen widerumb versehen worden. Weliche vnser hergebracht ordnung vnns in vnser Regirunge vil nuße bracht vnd vnns, vnser Lannd, lewt, vnd vnderthanen vor scheden vnd besuern gern verhütet hat. Vnd so vnns dann diser zeit kein Ambt noch Pflieg ledig ist, damit wir die gemelten Puhler vnd Brandiser, die sich dennoch als getrew frome landessen vnd vnderthanen in deinen vnd vnser haws Osterreich geschestten bisher redlichen vnd wolgehalten vnd williglichen brauchen haben lassen, als wir bericht werden, das der gemelt Puhler in disen vnsern geschestten auch tut, sollichem Frem getrewen verdinen

nach widerumb versehen möchten. Demnach begern wir an dein liebe mit freuntlichem fleiß bittund, du wellest die sachen ain kleine zeit vnd doch solang vnz vnns vnndert ein pflege oder Ambt ledig mag werden, güttlichen rwen vnd anstehen, vnd vns bey vnserm hergebrachtem guttem gerücht vnnnd gewonheiten, vnserer küniglichen Mayestat zu Cern vnd geuallen, be Leibten lassen, das wellen wir vmb dein lieb freuntlichen widerum beschulden, vnd so bald vnns ein pfleg oder Ambt ledig wirdet, deines gemelten begerns gnediglich vnd freuntlichen yngedenck sein; wir haben auch auf dein fürbete vnd deiner lieben zu Ceren vnd geuallen, dem gemelten deinem Secretarien Hannsen von Puech alle Jar aus vnser Camer zu Insprugk hundert guldin Reinißch vnns auf vnser widerruffen zugeben gnediglich gewilligt. Das wolten wir deiner lieben nit verhalten. Der wir mit allen gnaden vnnnd freunttschaften gneigt sein. Geben in vnserm velde bey sannd Gyrost, an sand Symon vnd Judas der heiligen zwelfbotten tage. Anno dom. 1c. Lxxxv. vnser Reichs im fünfften Jare.

Commissio dni Regis propria.

3. An denselben. Straßburg. 22. Aug. 1492.

Hochgeborner lieber Vetter vnnnd Fürst, Wir schreyben hiemit vnsern lieben Reuen, Rheimen, Churfürsten vnd Fürsten, den Erzbischoven zu Metz, Colen, Trier, Georgen vnnnd Albrechten, Hertzogen zu Bayern, Wilhelmern Herzogen zu Sülch, Bischouen zu Augspurg, Lanndtgrauen zu Hessen, vnnnd ettlich annder sich auf der keyserlichen Mt. gesagten tag gen Mey zu vnns zufügen, vnnnd helfen weg vnd mittel fürnemen vnnnd beflissen, dardurch dem künig von Franckreich, so vzo mit macht ob vnsern lieben Sun, Erzhertzog philipfen zu Osterreich vnnnd Burgundi 1c. vnnnd seinen Lannden vnnnd Leuten ligt vnnnd seinem vnbilllichem fürnemen, so Er wider vnns geubt hat, statlich vnnnd furderlich widerstandt beschehen möge, Also dein Lieb an der Copey hieynn beflissen vernemen wirdet. Solichs wellen wir deiner lieb nit verhalten. Geben zu Straußburg an Mittlichen vor Sannd Bartholomeus tag Anno dni. 1c. Lxxxvij Vnnsere Reiche des Römischen im Sybennden vnn des Hunngrißchen im dritten jaren
Ad mandatum dni regis proprium.

4. Altkirch, 23. Jänner 1493.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürste, Als dein lieb vns etwas deines anliegens zugeschriben hat, haben wir dasselb dein schreiben vernomen, so vnnder annderm anzeigt, wie weilent künig Ludwig von Franckreich dir mit hilf der Eidgnossen ein prouision verschriben hat, Wo dann vnser Spenn vertragen wurden, dein lieb in solchem zubedencken, vnd ob not sein wurde, die Eidgnossen dabey deiner lieb zu gut brauchen. Nu steet vnser widerwertigkeit gegen Franckreich in der gestalt, das wir vns noch keiner richtung versehen, Doch so verleyhet vns der almechtig souil Sig, das wir in hoff-

nung sein, in kürz das Lannde der Graueschaft Burgundi ganz zu vnsern hannnden zu bringen, Aber nicht destmynder, wo wir gericht wurden, vnd in vertrag kämen, wellen wir deiner lieb schreiben ingedenck sein, Vnd was vns deiner lieb vnd vnserm haws Osterreich zu gut dienen mag, wellen wir gnediglich allen müglichen vleiß fürkeren, Demnach begern wir an dein lieb freundtlich bittend in solchem also getult zu haben vnd ausserhalb vnser in Rheinen weeg mit Franckreich oder auch mit den Eidgnossen des handlung zu haben.

Als aber dein lieb Heinzen Harber von der pfleg zu Frisburg nit zuuerkern an vns begeret, sein wir willig deiner lieb zu wilfaren, dann wir haben desselben nie kein Handlung geübt auch in vnserm gemuet nie gewesen ist, Als wir auch nochmals nit in willen sein, in dem benannten Sloss ändrung zu tun.

Vnd als dein lieb vns weiter ankeret, deiner ledigen Kinder Süne vnd tochteren halben den Statthaltern beuelh zu geben, damit endtlich aufgedruckt werde, wie vnd in welcher gestalt dieselben vedes nach seinem standt versehen mag werden, Sein wir in hoffnung vnser kriegs kurzlich ennde zu haben, Vnd vns demnach zu deiner lieb in das Lannde zufuegen mit derselben kurzweil zu haben, auch deren vnd andere sachen, so den Lannden obligen, handlung zu veben der zuuersicht, in solchem auch weeg fürzukern vnd ordnung zu finden, damit der benannten deiner lieb finden, Desgleichen die perkh werch vnd annder notdurft im lannde versehen werde, welchen sachen wir doch, Nu zumerglicher vnser geschest so vns desselben kriegs halben obliegen, nit beuelh oder ordnung geben kunden. wir wellen auch dein lieb vzmals mit den perkhwerchen in Rheinen weeg besweren, wie wol wir nicht destmynder derselben deiner lieb Tres freundtlichen gutwilligen erbietens gnediglich dannck sagen, widerumb mit gnaden freundtlichen zuerkennen.

Dein lieb tut vns auch erjnnern etwas zusagens, so wir zu stemp der grossen Stochten gen Witthein zureichen gethan haben sollen, Sein wir willig, wo solchs mit zimlicher maß furgenommen wurde, Aber nach dem wir vj vil Büchßen muessen brauchen, were vns etwaz swere, in solcher not Sechzig zenntner kupfers hinweeg zu geben; Doch wann wir zu deiner lieb kumen, wellen wir vns nach deiner Rate vnd gutbeduncken also beweisen, das dein lieb billich darob geuallen wirdet empfahen vnd vns des wol miteinander vertragen. Dieselb dein lieb der almechtig in Lanngwiriger gesuntheit fristen welle mit verleyhung eines glückseligen Newen Jars, Geben zu Altkirch an Mitwoch nach sannd Sebastians tag Anno 1c. Lxxxvij, Vnnsere Reiche des Römischen im Sybenden vnd des hüngrischen im dritten Jaren.

Comissio dni. Regis propria.

5. Füssen, 16. April 1494.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürst, Wir haben deinem

leibarz (Doctor Adolffen), Sey du vns auf vnsere begern zu-geordnet hast, in deiner lieb antigendenden geschäften bisher annder vnser mercklichen zufallenden Sachen halben nicht abfertigen mügen, ja auch, dieweyl du seiner person nit wol enpern magst, lennger nit aufhalten, wir wellen aber vez zu stempten, da wir ob gott will morgen sein werden, vns vnserers abschids vnd derselben deiner geschäften halben bis auf vnser zu kunfft, die got der Almächtigt in kurzem glüclich zu dir fügen welle, entschliessen, vnd dir des bey vnser Botschaft fürderlichen gnedige freuntliche aufrichtung zusehnden, das wöllten wir deiner lieb nit verhalten, dieselb fruntlich bit-tunde, du wellest des khain beswerdt entphachen, Sonder vnser grossen vnmuß, die vns in deinen Sachen lennger nit verhindern sol, zumessen. Geben zu Fuesßen an Mitwochen nach dem Sontag Misericordia domj. Anno domj. MCCCXIII, Vnser Reiche des Römischen im Newndten, vnd des Hungri-schen im Fünfften Saren.

Commissio dnj. regis propria.
Anton Emmert.

III. Zusätze zu den teutschen Kaiserregesten 1275 — 1309.

Rudolf I.

1275. 30. Juni. apud Constanciam. Verleiht der Stadt Ueberlingen am Bodensee mehrere Privilegien. Original im Karlsruher Archiv. Vgl. Böhmer's Regesta Nr. 4210.

Adolf.

1293. 21. Jänner. Ueberlingen. Bestätigt die Privilegien Rudolfs I. für Ueberlingen. Original.

1297. 4. Jänner. Landau. Bewilligt dem Heinrich von Scharfsenecke, seine Frau Ludgart auf 50 Pfd. Heller zu bewidmen, die er vom Reiche als Burgrecht zu Landau besaß. Pfälz. Cop. Buch Nr. 44. Bl. 249 im Karlsruher Archiv, nur im Auszug.

1297. 7. Juli. Oppenheim. Verschreibt dem Grafen Friderich von Leiningen 3000 Pfd. Heller auf die Christen- und Judensteuer. Dasselbst Bl. 174.

Albrecht I.

1299. 18. März. Konstanz. Bestätigt die Privilegien seines Vaters für Ueberlingen. Original.

1301. 20. Juli. in castris ante Bensheim. Verschreibt dem Pfalzgrafen Rudolf für seine Dienste und zur Lösung etlicher Reichsgüter, wie auch zum Zugeld seiner Frau Wechtilt 10,000 Mark Silbers. In demselben Cop. Buch Bl. 174.

1305. 17. Juli. Wimpfen. Nimmt den Ritter Friderich von Heenriet um 200 Pfd. Heller zum Burgmann in Wimpfen auf und weist ihm dafür bis zur gänglichen Tilgung jährlich 20 Pfd. auf die Dörfer Haspach, Butersheim und auf das Vogtamt zu Mosbach an. Dasselbst Bl. 172.

Heinrich VII.

1309. 11. Jänner. Colonie. Versezt den Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig die Burgen Slozze und Parchtain für die 2000 Mark Silbers, welche ihnen König Albrecht für ihre bewaffnete Hülfe in seinem Zuge gegen Böhmen schuldig war. Dasselbst Bl. 233.

1309. 29. Mai. Konstanz. Bestätigt die Freiheiten, die Rudolf I. der Stadt Ueberlingen erteilt hatte. Original.

1309. 12. Juni. Ulm. Erlaubt der Stadt Ueberlingen eine Kunst zu halten wie unter Albrecht I. Original. W.

IV. Nota de templariis.

Clemens V. nacione vasco papa post S. petrum circus V. anno a nativitate Domini M. ccc. v. est electus post Benedictum papam XI huius nomine Nicola magister milicie hospitaliorum Sancti Johannitarum cum magno exercitu christianorum et cum multa sanguinis effusione ipsorum cepit insulam rodarum quam tunc turcorum gens sub dominio Imperatoris Constantino-politani scismatici tenebat.

Quomodo templariorum malicia fuit manifestata.

Item tempore huius supradicti Clementis pape contigit ut fertur quod in castro dyocesis tolosani per officiales regis francie quidam nomine tarquinus de Florano et cuius Bicken cum quodam fratre milicie templi apostata pro suis maleficiis capti fuerunt et in forti carcere ambo autem positi exstiterunt Cumque dictus tarquinus et socius suus templarius propter maleficia que perpetraverant de die in diem de sua uita desperarent Ad inuicem peccata sua confessi sunt Quiquidem templarius extit confessus multos errores et maleficia contra deum et fidem catholicam ac contra salutem anime sue quos ab ingressu sui ordinis et postea pluribus vicibus comisit quorum omnia maleficia is per ordinem enarravit Quibus auditis officialem castri sequenti die fecit ad se euocari et eum audire quod et factum est Quiquidem obtulit dicto officiali unum magnum secretum regi francie reuelare de quo plures utilitates ipse rex habere poterat quam si de nouo acquireret unum regnum et imo me captum et uinculatum ad eum perduci faciat quia nulli de mundo nisi dicto regi hoc reuelaret esto tamen quod ipse mortem temporalem etc.

Item cum ipse officialis uidisset ut eum nec blandimentis promissionibus uel obligationibus prefatum tarquinum inducere posset quod dictum secretum sibi reuelaret Ideo omnia premissa per ordinem philippo regi francie scripsit et significauit Quiquidem rex francie statim sibi rescripsit ut ipsum tarquinum sub fideli custodia sibi parysios mitteret.

Rex francie ordinavit destrueri templarios.

Item cum ipse tarquinius iuxta mandatum regis eidem regi fuisset presentatus parysiis statim ipse traxit ad partem et ab illo voluit scire veritatem de premissis promittens sibi securitatem corporis et comodum si illa que diceret veritatem contingerent cumque ipse tarquinius confessionem dicti templarii apostate per ordinem ipso regi explicasset confestim ipse rex aliquos templarios capi fecit et super hoc cum eis informationem fieri fecit et quia per inquisitionem dictorum templariorum factam super premissis veritatem continebant et reperta sunt Ideo ipse rex francie scripsit multum caute et secreta omnibus officialibus suis in toto regno suo quod quilibet ipsorum certa die cum bona societate bene armate parati essent et deinde sequenti nocte quasdam literas suas secretas quibus suorum officialium aperirent et non ante sub pena capitum quas cum aliis predictis miserat eidem Item cum dicti officiales sui regis literas recepissent statim illa die omnes bene armati sunt scilicet tertia octobris que fuit die veneris et tunc Insequenti nocte apertis literis regis statim quilibet ipsorum officialium per omnia loca eius commissa accesserunt et omnes templarios quos ipsi inveniri poterant ceperunt et eos sub fidei custodia servauerunt.

Quomodo templarii capti fuerunt in regno francie.

Deinde quilibet officialis captionem ipsorum templariorum dicto regi francie significavit prout ipsi a dicto rege habuerunt in mandatis de qua quidem captione totus mundus fuit admiratus

Item postea magister templariorum cum multis militibus et vno magno sui ordinis captus fuit apud parysios et coram rege iidem producti sunt et alii ipsorum de premissis verendum habuerunt articulis et negauerunt Sed quidam inter eos confessi sunt articulos Sed primi negantes ac postea fuissent secreta examinati cum penis aliqui ex eis etiam confessi sunt et aliqui in tormentis mortui sunt et postea comburebantur et factentes coram rege rex se mitius contra illos habuit Item postquam rex sic expertus fuit tunc omnia bona templariorum in regno suo sibi subjugavit Postea rex francie copiam omnium processuum quos fecerat contra templarios ordinem et ipsorum personas et constitutiones eorum sigillo suo ad ipsum Clementem papam qui apud civitatem pictaviensem cum sua curia residebat solempnes nuncios misit de quibus fuit valde gauisus Nam antea ipse Clemens et cardinales et rex francie scribit errores templariorum (hier scheint in der Urchrift eine beträchtliche Lücke gewesen zu sein) pape et plures alii et vniuersi sub hoc dubitabant maxime cum

Anzeiger 1838.

ille ordo fuisset tam a sede apostolica quam ab omnibus principibus mundi summe priuilegiatus et pluribus et vniuersis spiritualibus et temporalibus ditatus.

Item cum ipse inde Clemens cum suis cardinalibus dictos processus regis francie bene examinasset et notatos templarios et ipsorum quasdam confessiones audiisset videlicet Qui omnes dicti ordinis templariorum in eorum ingressu christum dei filium abnegabant et super crucem in vituperium ipsius spuebant et postea homagium in gratiam dyabolo faciebant vt mayorem fortunam et honorum temporalium multiplicacionem haberent et si aliquis de ingredientibus ordinem eorum predicta facere recusaret postea ab ipsis interficiebatur secreta et deinde pro dissimulando nepharium et detestabilem uitam atque conuersaciones ipsorum magnas elemosynas christi pauperibus erogabant et in eorum ecclesiis valde deuote persistebant et multa sacrificia ibi celebrare faciebant et infra et extra valde honeste sub specie plene pietatis incidebant Et ultra contra ipsos extitit repertum quod ipsi magnum consilium et auxilium vt fauorem communionem et consideracionem cum perfidis sarracenis vltra mare contra christianos habebant Et quod ipsi templarii vt fertur sunt causa perdicionis ciuitatis Achon et totius terre sibi coniuncte quod antea christiani crucē signati pro christi fide et cum magna sanguinis effusione acquisierunt et eam longo tempore possiderunt pacifice et quiete.

Item cum idem Clemens papa de premissis bene fuisset informatus statim ipse scripsit per vniuersum mundum omnibus patriarchis archiepiscopis sub bulla et eis mandauit atque comisit ut omnes templarios quos eorum ciuitatibus dyocesibus possent inuenire quod ipsos caperent et cum ipsis iuxta articulos per ipsum papam eis transmissos inquirere et procedere deberent cum magno consilio et deliberacione ut ipse papa ex in proximo suo consilio generali prouideret ut iste ordo templariorum reformetur uel potius annullaretur tunc perosus iste ordo per vniuersum mundum fuit agrauatus nouemque templarii combusti sunt.

Item anno domini M^oCCC^oVIII^o. prout ipse Clemens papa omnibus patriarchis et archiepiscopis mandauit ut venirent cum suis suffraganeis et aliis omnibus prelatibus suis 5^o ydus may quo supra Consilium prouinciale apud parysios sollempniter celebravit In quo quidem consilio inter alia cum magna deliberacione quinquaginta et quatuor templarii ex propriis eorum confessionibus uoluntariis confessi sunt sed postea negantes fuerunt Iudicio seculari Incendio condemnati.

Item post hec alii nouem fuerunt igni cremati et per vniuersum extincti.

De duracione templariorum.

Item Clemens papa 5^{us} anno domini M^oCCC^oXI^o die tercio mensis appriis In suo consistorio publice presente philippo rege francie cum tribus filiis suis uidelicet Luduico philippo et carolo ac eciam alio karolo fratre eiusdem regis cum maxima milicia Ad quem regem hoc negocium specialiter pertinebat et presentibus cardinalibus et multitudine gentium tam spiritualium quam secularium qui in supradicto consilio generali cassacionem ordinis templariorum dictorum solenniter publicauit et eum penitus annullauit. Qui quidem ordo jam durauerat per centum et octoginta annos uel citra cum licet ipsi suis temporibus multis bonis temporalibus priuilegiis et honoribus per sedem apostolicam et principes seculares essent ditati hec omnia ipsi et eorum bona vno die perierunt.

Item In dicto consilio super statu personarum et bonorum templariorum dictorum temporalium multa salubriter fuerunt ordinata et finaliter omnia bona dictorum templariorum pro defensione fidei katholice et infidelium persecucione tenere et esse debere cum suis priuilegiis et libertatibus dominis militibus milicie hospitalis sancti Johannis Jerosemitani cum certis tamen pactis et conditionibus super hoc selemniter impositis et a dicta milicia gratanter receptis et approbatis.

De combustione magistri templariorum.

Item anno domini M^oCCC^oXIII^o magister milicie templariorum cum vno magistro alio magno de suo ordine de mandato regis francie publice fuerant combusti absque iudicio ecclesiastico cum tamen duo cardinales essent apud parysios in legatione pape etc. (Das Uebrige fehlt).

Anmerkung. Aus derselben Papierhandschrift, aus welcher der im Anzeiger 1836 S. 212 befindliche Wafnachtkrapfen genommen ist, habe ich auch das gegenwärtige merkwürdige geschichtliche Bruchstück mit allen seinen Sprach- und Schreibfehlern abgeschrieben. Das ganze Buch enthält lateinische Fastenpredigten, die nach dem Geschmac der damaligen Zeit (14. und 15. Jahrhundert) mit allerlei Geschichten ausgeschmückt sind; diesen sind dann noch von gleichzeitigen oder nicht viel späteren Händen des 15. Jahrhunderts einige Anekdoten beigezeichnet; so stehen nach dem letzten x. des obigen Bruchstückes von den Templern folgende Verse:

Anno Milleno centeno terque centeno
His sexaginta comices et bene disces
Austria quod tota flet principibus viduata
Post hec cornuti discet seruire tributi

Hec metra reperta sunt in horologio ecclesie sancti bartholomei ecclesie frisacensis de antiquissima.

Eppishausen.

Joseph von Laßberg.

V. Rheinhandel im dreißigjährigen Kriege.

Während die Franzosen die Festung Ehrenbreitstein besetzt hielten, wurde der bayerische Oberst zu Pferd, Alexander von Neuneck, Herr zu Glatt am oberen Neckar, als Commandant nach Coblenz beordert, wo er vom Anfang Oktober 1636 bis zu Anfang Juli 1637 verblieb, zu welcher Zeit die Franzosen abzogen. Die laufenden Geschäfte wurden vom Schreiber des Obersten in einem Tagbuche kurz verzeichnet, welches sich noch im fürstlich Hohenzollerischen Filialarchiv zu Glatt befindet, woraus S. Durchlaucht der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen es zur Benützung im Anzeiger gnädigst mitgetheilt hat. Die Angaben über den Handel und Verkehr auf dem Rhein und der Mosel schienen mir zuvörderst in dem Tagbuche beachtenswerth, indem aus ihrer Zusammenstellung sich erkennen läßt, welche Bewegung des Durchfuhrhandels zu Coblenz während jener ungünstigen und gefährlichen Zeit statt gefunden hat. Da nämlich der Personen- und Waarenverkehr nicht nur mit Pässen, sondern noch oft mit Geleite und Sicherheitswachen versehen seyn mußte, so wandte man sich in diesen Angelegenheiten an den Commandanten, und zahlte für den erlangten Schutz die Gebühren. Der Ordnung wegen mußte jedes derartige Gesuch in das Tagbuch eingetragen und Personen und Waaren kurz bemerkt werden. Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man die Bewegung des Verkehrs, und weil der Schreiber seinem Herrn Rechenschaft ablegen mußte, so ist bei jedem Betreff angegeben, wie viel und was für den ertheilten Schutz bezahlt wurde. Dieser Schutz galt für die Strecke von Lahusen bis Andernach, aus dem Verhältniß der Gebühren zum Werth und Preise der Waaren kann man die Schwierigkeiten ermessen, womit der Handel zu kämpfen hatte, wenn man bedenkt, daß die Abgaben an den Commandanten zu Coblenz keineswegs von den übrigen Rheinzöllen befreiten. Nicht nur in diesen Beziehungen, sondern auch zur Vergleichung mit dem jetzigen Zustande des Rheinhandels sind diese Nachrichten interessant, wenn sie auch bei der mangelhaften Aufzeichnung keine genauen Zahlen angeben, sondern alle Zahlenverhältnisse etwas geringer darstellen, als sie in der Wirklichkeit waren. Die Gebühren hatten nämlich keinen festen Tarif und wurden nicht von allen Leuten abgenommen. Geistliche, Kriegerleute, Arme und viele Bürger von Coblenz zahlten für Pässe und Erlaubnißscheine in der Regel gar nichts und überhaupt suchte man den kleinen oder Marktverkehr zu schonen. Diejenigen, welche bezahlen mußten, wurden nach Billigkeit, Gunst und Bedürfnis des Commandanten geschätzt, sie hatten also kein Interesse dabei, ihre Waaren genau und vollständig anzugeben, daher sind Waaren von geringer Menge gewöhnlich nicht mit Namen angeführt. Ungeachtet dieser Unvollkommenheit enthalten doch die Notizen des Tagbuchs schätzbare Aufschlüsse, worüber folgende Auszüge vom 1. Oktober 1636 bis 30. Juni 1637 selber sprechen mögen.

1. Rheinhandel zu Berg.

Dieser Handel übertraf damals, wie jetzt, jenen zu Thal, aber aus andern Gründen und mit andern Waaren. Der Hauptartikel des Handels zu Berg bestand nämlich in Getreide. Der damalige Fruchtman gel am Oberrhein und die Ernährung der Besatzungen gab dem Getreidehandel eine große Wichtigkeit. Zuerst holten die unbemittelten Bürger der oberrheinischen Städte Kreuznach, Bingen, Mainz, Frankfurt u. A. Früchte vom Niederrhein, hauptsächlich von Köln, als aber im Frühjahr 1637 auch den Reicheren die Fruchtvorräthe ausgingen, findet man in dem Tagbuche große Zufuhren für den Kurfürsten von Mainz, den Landgraven Friderich von Darmstadt, den Grafen von Leiningen, den Herrn v. Dalberg u. A. verzeichnet. Die Getreideart war größtentheils Korn (Roggen), wenig Gerste und Haber und sehr wenig Weizen. Erbsen und Haidekorn (Buchweizen) wurden in unbedeutender Menge heraufgeführt.

Im ersten Vierteljahr, Okt. — Dec. 1636, sind im Tagbuch verzeichnet 12,210 Malter und 103 Wagen Früchte, ich berechne für den Wagen nur 16 Malter, so bestand die eingeschriebene Zahl der Durchfuhr nach dem Oberrhein in 13,858 Maltern Früchte. In den Monaten Jan. bis März 1637 sind angegeben 13,604 Malter, und vom April bis Juni 34,502 Malter, im Ganzen für neun Monate 61,964 Malter. Zwar steht bei dem 6. Mai die Bemerkung: „bis anhero seindt früchten durchgekommen in allem 50,000 Malter,“ aber wenn man die verzeichneten Früchte bis zu diesem Tage zusammen zählt, so erscheinen nur 43,285 Malter, dennoch ist die Summe des Schreibers die wahrscheinliche, weil es mit den Angaben der Fruchthändler nicht so genau genommen wurde. Immerhin darf man den Durchfuhrhandel des Getreides bei Coblenz im Jahr 1637 auf 75,000 Malter anschlagen, da in obigen Angaben mehrere Schiffe voll Früchte nicht enthalten sind, weil man die Malterzahl derselben nicht weiß.

Der zweite Handelsartikel war Schlachtvieh, bestehend in Schafen, Schweinen und Rindern, welche meistentheils zu Linz angekauft und nach Boppard und Bingen getrieben wurden. Pferde waren sehr wenige im Handel. Im Ganzen finde ich 617 Stück Vieh im Durchfuhrhandel verzeichnet.

In diesen beiden Artikeln bestand der Handel zu Berg mit Rohstoffen. Es kommt auch Malz unter dem Getreide vor, aber in unbedeutender Menge, so daß man es bei den Fabrikanten übergehen kann. Im eigentlichen Waarenhandel hatten die Nahrungsmittel ebenfalls das Uebergewicht und bestanden in folgenden Artikeln.

Seefische. Ein wichtiger Zweig des Rheinhandels. Es kamen in 9 Monaten herauf 624 Tonnen, 23 Last, 7 Wagen und 10 Karren Häringe, 23 Tonnen, 1 Last und 3 Kisten Bickinge, 28 Ballen, 52 Rollen und 3 Etr. Stockfische, 3 Tonnen Labberdan, 8 Ballen Platteisen, 500 Rochen. Diese Zahlen sind nicht

vollständig, denn oft wird im Tagbuch überhaupt angeführt „hat etlich Häring, Stockfisch“ u. dgl., wobei keine Zahl bemerkt ist, so daß man im Ganzen diesem Handelszweig eine größere Menge zugestehen muß. Einmal wird auch geräucherter Salm erwähnt, auch kamen 3 Körbe Schollen (Schellfische?) vor.

Salz. Auch dieser Artikel hatte rheinaufwärts einen großen Verschluß und kam wahrscheinlich von der See. Die gewöhnliche Form zum Versenden waren Hüte und es kamen in neun Monaten an Coblenz den Rhein herauf 1335 Salzhüte, 646 Säcke, 8 Fässer und 6½ Wagen mit Salz. Die Centnerzahl ist nicht angegeben, weil man sich beim Aufzeichnen kurzweg an die Form der Waaren hielt.

Fettwaaren. Die bedeutendste derselben war Käse, es wurden vorbeigeführt 4140 Stück, 30 Etr., 18 Fässer, 6 Karren und 2 Zulaf Käse. Butter 14 Fässer, 9 Tonnen. Thran 8 Tonnen. Theer 24 Tonnen, 9 Fässer. Rübdöl 6 Fässer, 1 Tonne, 4 Quart. Baumöl 1 Fäßchen, 4 Pfeifen. Speck 9 Fässer. Saise 73 Fässer, 1 Last.

Die übrigen Handelsartikel hatten durch ihre geringe Menge keine Wichtigkeit. Außer 34 Maltern Malz sind nur 1 Tonne Bier und 1 Sack Hopfen verzeichnet, der Bierverbrauch war also sehr geringfügig. Unbestimmte Angaben, wie 30 Last Kaufmannsgüter, kann man nicht beurtheilen und daher auch nicht berücksichtigen. Zwetschgen 6 Fässer, Stärkmehl 4 Fässer, Rübsamen 1½ Malter, Lebkuchen 2 Säcke, Leder 2 Ballen, Zinn 1 Faß, Eisen 2 Tonnen, Nägel 6 Tonnen, Glas 2 Rochen, alle diese Quantitäten zeigen keinen großen Umschwung des Handels an. Die verzeichneten 200 Etr. Lunten und 80 Flintenläufe waren zufälliger Kriegstransport.

Der Handel mit Colonial- und langen Waaren fehlt gänzlich. Außer 2 Fäßchen Gewürznelken werden keine Colonialwaaren bemerkt, dennoch sind dem Commandanten 2 Zuckerhüte gegeben worden, so daß anzunehmen ist, dergleichen Waaren seien auf Wagen vorbeigeführt worden, deren Inhalt man nicht genau erforschte. Im Ganzen war jedoch der Colonialhandel damals am Mittelrhein unbedeutend, außer einigen Gewürzen und etwas Zucker gebrauchte man wenig oder nichts von den Colonien. Von langen Waaren gibt das Tagbuch ebenfalls keine Spur, 4 Kisten Kleider können nicht dazu gerechnet werden. Einigemal sind mit den Kleidern auch Bücher angeführt, also gebrauchte, die man nicht als Beweis für den Buchhandel geltend machen darf.

2. Rheinhandel zu Thal.

Ein Hauptgegenstand dieses Handels war Rheinwein, er wurde größtentheils von Hamburger Schiffeuten abgeholt, gieng über die See nach dem Norden, z. B. nach Kopenhagen (Cuppenhagen) und Polen („48 Fuder Wein, so der kön. M. in Polen gehdrig“). Es kamen in 9 Monaten rheinabwärts 641½ Fuder Wein, 26 Faß und 12 Wagen. Nach einer Be-

merkung im Tagbuche wurden 2 Faß für $1\frac{1}{2}$ Fuder gerechnet, wonach sich die Summe auf 661 Fuder erhebt.

Viele rohen Häute giengen vom Oberrhein nach Köln, wo sie gegerbt wurden. Das Buch gibt 4050 Stück an, theils Kalbfelle, theils Rindshäute, ferner 12 Wagen und „ein klein schnecken mit rohen Häuten.“ Auch werden 2 Säcke gemahlene Lohse angeführt.

Der Holzhandel bestand in 1000 Stück und 3 Fässen Borde, und 1 Boden Holz, und 22 Pechstöcken. An Hanf wurden 12 Fässer, 26 Wellen, an Wolle 33 Säcke, an Weinstein 46 Fässer und 4 Wagen, an Papier 90 Ballen, 3 Wagen, an Büchern einige Ballen den Rhein hinab geführt. Vom Metallhandel sind 4 Wagen, 4 Etr. Kupfer, 4 Fässer Messing, 2 Wagen Zinn und eine unbestimmte Menge Blei erwähnt. Kastanien giengen 9 Wagen und Korn 12 Malter den Rhein hinab. Sechs Puppenfässer, Kienruß (Schwarzfaß) 60 Stücke; Eßig, Leinwand, Glas sind aber nur allgemein bemerkt.

Messgüter von Frankfurt sind 38 Wagen, 2 Rachen, nebst 3 Fässern trockener Waaren verzeichnet, der Inhalt aber nicht genau angegeben. Die Frankfurter Messen wirkten am meisten auf den Personenverkehr am Rhein, weil sie von vielen Kaufleuten von Köln, Coblenz und andern Rheinstädten besucht wurden. Der Sicherheit wegen reisten die Kaufleute truppweise wie die Caravanen, um auch gemeinschaftlich das Geleite zu nehmen. So kommen Gesellschaften von 8 bis zu 40 Personen vor, dennoch schützte sie die Menge nicht vor Vercabung, denn es heißt einmal: „21 Kaufleute, so geblündert worden.“ Trotz diesem Unglück mußten sie 1 Ducaten für ihren Paß bezahlen. Auch bei andern bedeutenden Waarentransporten wird angemerkt: „ist theils geblündert worden,“ „hat viel Unglück gehabt“ u. dgl. Zum 4. Mai ist beigeschrieben: 26 Juden, mehrentheils Kinder, so in die Schulen geschickt werden, wollen nach Eöllen. 2 Rachtstr.; und zum 6. Mai: 30 Judenkinder, darunter etliche alte, begehren von hier uff Engers und Eöllen. 2 Rachtstr. Hiernach war Köln der Hauptort für den Jugendunterricht der Juden am Mittelrhein.

3. Handel auf der Mosel.

Auf diesem Flusse war der Handel zu Thal die Hauptsache und und zwar mit Wein. Es giengen die Mosel hinab 1714 Fuder, 118 Stück und $24\frac{1}{2}$ Fässer Wein, oder Faß und Stück gleich gerechnet, im Ganzen 1820 Fuder. Darunter sind nicht die Zulässe oder Zulasten begriffen, die mehrmals angeführt werden, ebenso nicht die kleineren ungemessenen Quantitäten. Man ersieht aber schon aus obiger Zahl, daß der Handel mit Moselwein zu Thal fast um zwei Drittel bedeutender war, als der Handel mit Rheinwein. Der Moselwein gieng größtentheils nach Köln und an den übrigen Niederrhein, eine Sendung über's Meer wird nicht erwähnt. Viele Privatleute, Klöster u. s. w. am Niederrhein hatten eigene Weinberge an der Mosel. Der Weinhandel war für die großen Güterbesitzer

an der Mosel vorzüglich wichtig, weil sie ihn direkt nach Köln führten. So kommen z. B. vor: 40 Fuder Wein, nach Köln bestimmt, „so J. f. Gn. Herrn Marggraven von Baden gehörrig,“ als Erwauchs der markgrävlichen Güter. Aus- und Einfuhrhandel schrint sich auf der Mosel ziemlich gleichgestellt zu haben, wenigstens wird im Tagbuch oft gesagt: Waaren hinauf, Wein herab, was eben die Bestimmung des Moselhandels zum Tausch anzeigt; oder an einer andern Stelle: 3 Fuder Wein herab, will Frucht dafür tauschen, u. s. w.

Die Handelsartifel zu Berg waren ungefähr dieselben wie auf dem Rhein, nur nicht in so großer Menge, doch giengen sie bis S. Aold (Sanderroor) hinauf. Unter der Bezeichnung „Fastenspeisen und Victualien“ sind die Fischwaaren u. dgl. oft ohne Bestimmung der Quantität angegeben wie auch beim Rheinhandel, daher sind die folgenden Zahlen nur genau für das, was im Buche steht. Salz kam die Mosel hinauf 190 Hüte, 2 Fässer; Häringe 124 Tonnen; Stockfische 7 Ballen, 15 Etr.; Lavberdan 4 Tonnen; Vickinge 2 Fässer; Kochen 1 Korb; Käse 300 Stück, 12 Etr. und 2 Fässer; Wachs 2 Etr. und Leuchuchen 1 Korb.

Für Personen- und Waarenpässe, Erlaubnißscheine und sicheres Geleit auf dem Rhein und der Rheinstraße erhielt der Commandant zu Coblenz von denjenigen, welche die Gebühren bezahlten, in den 9 Monaten 930 Reichsthaler, 33 Ducaten 26 Gulden, 22 Goldgulden, 8 Königsthaler und 2 Pistolen an Geld, und an Waaren $67\frac{1}{2}$ Malter Korn, 43 Malter Haber, 3 Fäßchen Wein, $1\frac{1}{4}$ Tonne Häringe, 1 Faß Butter, 2 Säcke, 1 Hut Salz, 2 Zuckerhüte, 10 Häute, 3 Stockfische, 2 Kälber, 1 kleines Schwein, 2 Käse, 4 Schinken und „etliches in die Küche,“ wie es mehrmals heißt. Der Handel auf der Mosel trug demselben Befehlshaber ein $908\frac{1}{2}$ Reichsthaler, 6 Ducaten, 1 Faß, $1\frac{1}{2}$ Ohm Wein, $1\frac{1}{2}$ Fäßchen Butter, 2 Käse, 1 Maas Baumöl und 1 Schinken. Die Einnahmen auf der Mosel hätten sich höher gestellt, wenn nicht 300 Fuder Wein für Geistliche, Soldaten und andere begünstigte Personen frei wären durchgelassen worden und ebenfalls hätte sich die Einnahme auf dem Rhein vergrößert, wären nicht manche Pässe liegen geblieben, wie das häufig im Tagbuch angemerkt ist und woraus man erkennt, wie die Handelsleute sich zu helfen suchten, um den Gebühren zu entgehen. Würde man die Preise der Waaren, so ließe sich ein Größenverhältniß der Gebühren herausfinden, ohne jenen Anhaltspunkt ist es bei dem willkürlichen Ansatze der Gebühren nicht wohl thunlich Folgerungen zu ziehen.

M.

VI. Zur Geschichte der fränkischen Kaiser von 1025 bis 1050.

Eine Handschrift aus der alten Abtei Lorsch, welche der Pfälzer Bibliothek zu Heidelberg gehörte, kam mit dieser nach Rom und ist im Vatikan mit Nr. 930 bezeichnet. Diese Hi.

enthält unter andern auch folgende Briefe, welche ein mir unbekannter Gelehrter im vorigen Jahrhundert zu Rom abgeschrieben und dessen Arbeit mit dem pfälzischen Archive nach Karlsruhe gekommen ist. Vermuthlich war diese Abschrift für die Mannheimer Akademie bestimmt, ich weiß jedoch nicht, warum diese keinen Gebrauch davon gemacht hat. Da die Hs. auch Briefe des 13. Jahrhunderts enthält, so scheint sie überhaupt in jener Zeit verfertigt zu sein und daraus erklärt sich mancher Fehler ihres Schreibers in den Siglen der Eigennamen, wie ich beim Abdruck nachgewiesen habe. Der neue Abschreiber hat nur die und da einzelne Namen muthmaßlich auf den Rand gesetzt, zum Theil richtig, zum Theil auch verfehlt, wie sich bei genauerer Untersuchung zeigte. Ich habe deshalb diese Briefe mit Anmerkungen versehen müssen, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. Erzbischof Aribio von Mainz an die Geistlichkeit und Ritterschaft zu Worms. Ende August 1025. Verwahrt sich gegen den Einfluß des Königs Konrat II. auf die neue Wahl des Bischof zu Worms.

Clero, militiae et familiae Wormatiensi, A. dei gratia quidquid est, cum omni bono. Legatio vestra quantum inaudita tantum nobis mira videtur. Invitatis me ad vestram voluntatem peragendam in cauda, qui primus fore in electione praesulis Vuormatiensis ecclesiae aut cum primis esse debueram, vix aut nullo modo legatis vel litteris talibus credere potuissem, dominum nostrum regem, quae nostri juris sunt et antecessorum nostrorum fuerunt, nobis absente, velle invadere et a nobis eligendum et consecrandum episcopum sine nostro consilio et consensu statuere, nisi vestra eruditio veridica proderet, quod tam enorme et incredibile memoratu foret. De induciis autem adventus mei ad consecrationem episcopi nondum quicquam certi vobis intimare possumus. verum ut ut haec se habeant, quando opportunum fuerit, ex debito officii juxta qualitatem rei neque canonum instituta neque fratrum consilia renuemus. Valete.

Bischof Burchart von Worms, der berühmte Kanonist, starb am 20. August 1025, sein Nachfolger war Azecho, der wie es scheint durch Einfluß des Kaisers gewählt wurde. Konrat II. befand sich damals in Tribur und Mainz, Aribio aber anderwärts, deshalb beklagt er sich in obigem Briefe, daß der König seine Abwesenheit benutzen wolle, um die Wahl des neuen Bischofs eigenmächtig zu leiten.

2. Abt Humbert von Epternach an die Kaiserin Gisela, um 1031 oder 1032. Bitte um Schutz gegen die Zugriffe der Vasallen des Grafen Giselbert von Longwy.

Imperatrici G., suorum cunctorumque indigentium spei firmissimae, abbas Humbertus cum fratribus servitium fidelissimis cum precibus.

Non dedignetur nos pauperes vestra imperialis exaudire dignitas, quos ad vestram clementiam magna clamare cogit necessitas, nos de omnibus s. Vuillibrordi rebus vix solam fovere possumus vitam, quibus plenissime nonnulli nec per nostram nec per vestrae reverentiae fruuntur licentiam, sicut quidam servi comitis Giselberti de Lungvich¹⁾ quasi pro proprio possident XV mansos, vi et praeda jam nostris ablatis antecessoribus, quibus injuste caruerunt et adhuc caremus. Quoniam quidem vestra sublimitas semper misericordiam dilexit et justitiam et maxime in hoc quadragesimali tempore erga pauperes Christi exercuit elemosynam, ideo vestris provoluti pedibus deposcimus gratiam, ut nostrae recordantes inopiae praedictos mansos adjuvare dignemini pauperulae reddi catervulae. si autem ista nequeunt nostra impetrare precamina, saltem vel propter s. Vuillibrordi facere dignemini merita, quo in conspectu summi regis mercede vobis restauret centuplicata. Valete.

3. Bischof Azecho von Worms an den Erzbischof Bardo von Mainz. Worms 1033? Bitte um Aufnahme während seiner Reise.

Summae reverentiae viro P. archipraesuli, A., solo nomine episcopus, quicquid spirituali patri filius.

Sanctitatis vestrae ineffabile meritum non dubium ducit me in divinis et humanis quicquid sum vel esse potero, ad omnem vestrae voluntatis nutum semper existere devotissimum et ita devotum, ut clericum decet proprium. Igitur licet non ignoraverim vestram providentiam sibi per se satis consulentem monitoris non indigere, excitat me tamen non elationis praesumptio, sed vera caritatis nec minus debiti ratio, excitat et ecclesiae sanctae utilitas ad vos virum incomparabilem in hujusmodi tribulatione verba dirigere deprecatoria, quatinus insurgat vestra Martha, sollicitudo inquam vestra surgat et secum sollicitet ad orationem episcopum Wirceburgensum cum suis, Spirensen¹⁾ cum suis, abbatem Laurensem et ceteros ad id aptos, qui orando domi pro nobis vigilant, ut et paganorum iniquitas frangatur et prosperum iter faciat nobis deus salutaris noster. De cetero rogat vos nostra dilectio, quatinus in expeditionem ituro ad Norzunanum cum aliqua caritatis exhibitione mihi pateat hospitium. Valete.

Die Heberschrift P. kann nicht Popponi heißen, welcher damals Erzbischof zu Trier war, denn die Bischöfe von Speier und Würzburg und der Abt von Lorsch gehörten nicht zur Trierischen Erzdiocese, sondern muß mit Pardonni (für Bardoni) aufgeldet werden, welcher seit 1031 Erzbischof zu Mainz

¹⁾ Giselbert von Longwy, später Graf von Luxemburg. ²⁾ Regimbaldum.

war. Sollte für Norzunami etwa Northusam stehen? Dann fällt das Schreiben in den Anfang Juni 1033 und Aecho empfahl sich der gastlichen Aufnahme während seiner Reise durch die thüringischen Besitzungen des Erzbischofs von Mainz.

4. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz um 1034. Klagen über ihren Abt Humbert und die habfüchtigen Hölflinge.

Domno archipraesuli S., hujus apicis vocabulo meritis et nomine dignissimo, L. fratres unanimis orationis hostias in deo cottidie mactandas.

Novimus, o decus et columna ecclesiae, per omnia oportere membra dolentia de capite medicinam sperare: ea igitur fiducia et non minus eo quod super omnes ecclesiae filios et maxime super dioecesi vestrae subjectos vigilantes habetis oculos, nos pauperes quodam immedicabili dolore tacti vestrae mansuetudinem clementiae cogimur querilis nostris inquietare et a vobis auxilium desiderare. Audiat ergo auris vestrae bonitatis, in quo affligitur tantillitas nostrae parvitas, diu est, pater venerande, quod in singulis annis constituta carentes annonam defectum illum, prout potuimus, nunc querendo, nunc tacendo, saepe murmurando, quod monachorum non est, immo quod omnibus periculosum est, inter nos hactenus pertulimus. ut autem non miremini, unde talem patiamur penuriam, scitote, id cujusdam abbatis istius loci, nomine Humperti, incaute nostra dilapidantis, fecisse incuriam, super omnia vero, quae nobis sunt alienata, non cessant adhuc palatini raptores, quin id ipsum, quod romanet, totum auferre moliantur. nam curtum quandam ad nostram pertinentem victum, quae olim praestita est in precarium, regis et imperatricis petitiones domnum nostrum abbatem incessabiliter urgent, cuidam dare in beneficium, id si (quod deus prohibeat) patratum erit, nobis omnis spes funditus ablata fuerit, quo circa omnes pietatis amatores, omnes justitiae propugnatores invitamus adjuutores et vos in primis et ante primos, ut quod ex divina dispensatione juxta apostolum monachis ut monachus, canonicis ut canonicus, omnibus omnia facti estis, ut omnes salvos faciatis, in hac impugnatione turris fortitudinis nobis existatis, monens et suadens dominam imperatricem, ne consentiat male rogantibus et pessime consiliantibus, suam et dulcissimi filii sui animam perdere festinantibus. praeterea nos omnes cujusque aetatis fletibus effusis vestram rogamus misericordiam, ut ad domnum abbatem nostrum pius intercessor existatis, ut cottidianum et certum victum nobis tribuat, aut si non hoc possit (quod fatemur quod nec alias dicere velle-

1) Laurishamenses. 2) D. i. Heinrich III. und Gisela seine Mutter. 3) Erzbischof Bardo war nämlich früher Mönch zu Hersfeld.

mus) corpori necessaria quaerere concedat; quamvis enim notrorum sit abstinere, non est tamen omnino victu carere. Quapropter iterum atque iterum eadem imploramus, ut si nostris peccatis efficientibus locus iste ita adjudicatus sit, ut servitium dei non amplius hic stare valeat, alium feliciorum, non tam impugnabilem, nobis adire liceat, ubi corpus sustentare et animam salvare valeamus, ne cum hujusmodi querimoniis et mormurationibus animam cum corpore perdamus.

Der Buchstab S. in der Ueberschrift dieses Briefes heißt zwar Sigfrid, dieser war jedoch erst von 1060 bis 1088 Erzbischof zu Mainz, während der Abt Humbert nur von 1032 bis 1037 dem Kloster Lorsch vorstand. Jenes S ist daher ein Fehler des Abschreibers und muß in P oder B verändert werden, da der Brief nur an den Erzbischof Bardo gerichtet sein kann. Dieser war von der Kaiserin Gisela zu seiner Würde befördert, daher auch die Lorsch Mönche von ihm den wirklichen Schutz hoffen konnten.

5. An den Bischof Aecho zu Worms. Mainz, November oder Dezember 1035. Geheime Geschichte der Absetzung des Herzogs Adalbero von Kärnten.

Dignissimo dilectae filiolae Wormatiae patri, domno suo A. episcopo, G. infirmus et inutilis summi patris familias vespertinum denarium.

Malle aures domini mei prosperis semper laetificare quam adverso quolibet nuntio, quod non decet, unctum domini inquietare, sed quia vos mihi jam dudum praecepisse memini, ne vos celem, quae mihi alicubi innotescant, praecepto et voluntati in hujusmodi parere non ignoro oportere.

A proxima quae nuper fuit dominica princeps regni, scilicet H. Colonienensis archiepiscopus, B. Werzeburgensis episcopus, cum caeteris compluribus nunc usque Moguntia se continent, multa consiliantes, multa tractantes, multa conferentes. Hujus conventus summam quia intimare vobis certam non possumus, quaedam, quae ipsis referentibus reperire nos contigit, vobis scribere curavimus. Ferunt dominum imperatorem augustum veteris existente causa odii vehementer animatum esse in A. duces et marchionem, et ita animatum, quod convocatis coram se principibus, scilicet F. A. marchionibus, ceterisque principibus, qui tunc ibi intererant, quatinus ipsi A. ducatum suum et marchiam judicio abdicarent, praeceperat; sed ipsi non id nisi in praesentia et judicio filii sui H. regis fieri debere, accepto consilio, responderunt; quo vocato imperator injuriam suam

1) E. principes. 2) Hermann; hiernach mußte Erzbischof Pilgrin 1035 gestorben sein. 3) Bruno. 4) Herzog Adalbero von Kärnten. 5) F kann nicht Feiderich von Oberlothringen gewesen sein, denn er starb schon 1033. 6) Heinrich III.

exposuit, filium suum, quatinus A. omnimodis insequeretur, ut ipse eum se diligere cognosceret, postulavit, simulque ducatum sibi iudicio abdicandum et nunciavit et rogavit. Dominus vero H. rex, etsi patri per omnia obedire et vellet et deberet, memor tamen cujusdam pacti, quod cum A. pepigerat, patrem rogavit se non posse, nec debere exequi constanti animo juravit. Quod cum diu tractarent, patre semper et monitionibus et minis et prece omnibusque hujusmodi exhortationibus incumbente, filio vero econtra obstinato animo, et nil a priore sententia mutato, recalcitrante, tandem imperator hujus doloris inmedicabili vulnere tactus, cum ita filium suae voluntati deesse videbat, ante ora omnium jam prorsus elanguens sibi excidebat, et neque loquens neque videns neque quenquam praesentium, ut videbatur, agnoscens et ita in ectasy mentis positus inter brachia tollentium in lectum collocatur. post aliquanta ad se ipsum rediens convocari iterum jubet ad se filium et principes, quibus convocatis, sciens quia cor contritum et humiliatum ipse deus non despicit, sese ad pedes filii sui humotenus projecit, lacrymis multum obtestatus, quatenus recordari dignaretur patris, ne inimicis gaudium auget, ne regno dedecus, ne sibi infamiam pararet, dum a patre discordaret, ne discordando fieret Absalon, dum pacifice vivere posset Salomon. Motus tandem filius piis lacrimis patris ad se rediit, inquam ad se, quia exivit a se, rediit vero ad se, dum redit ad obedientiam, ad praeceptum, ad voluntatem patris; sed ita rediit, juramentum, quod A. fecit, patri aperuit, ejusque juramenti F.¹ episcopum auctorem fuisse retulit. Quod cum imperator vehementer iratus ab F. episcopo, an ita esset? requireret, ille non dissimulavit nec negavit, sed se id ea causa fecisse memoravit, quatinus A. regi fidem faceret, qui non aliud esse juramentum dixit, nisi quod absque juramento custodiri oporteret, scilicet ne sibi in bonis suis dampno esset, ni forte ea iudicio perdidisset. Quo percepto imperator vehementissime in episcopum animatus multimodis convitiis cum magna verecundia ac pudore limen excedere, caminatam egredi praecepit. Quo facto rediit ad iudicium, abdicatur A. ducatus et marchia. Ergo dicunt ipsum A. confisum cravvatis et mirmidonibus regiae potestati velle resistere, cujus occasionis timore cessabant domi Bavarum ab indicta expeditione. marchiam vero ipsius A. fertur commissam esse cuidam A. de L., ducatum autem nulli adhuc esse commissum, pro quo petendo dominus Cuono² in ista ebdomada ad curtim proficiscitur. Ad ultimum nisi infirmitas corporis me maxima detineret,

1) Frisingensem, sc. Egilbertum. 2) Konrat der jüngere, des Kaisers Vetter, der auch das Herzogthum Kärnten bekam.

videre vos tam diu non distulissem; verumtamen vitam comite videbo vos citissime et quae nunc non scribo, tunc praesens loquar vobis. Valete.

Jahr und Ort dieses Briefes sind nicht schwer zu bestimmen, wohl aber das Datum. Am 17. Okt. 1035 war Konrat II. in Magdeburg, am 25. Dez. in Straßburg und am 26. Januar 1036 zu Ulm, worauf am 2. Februar Konrat der jüngere zu Augsburg das erledigte Herzogthum Kärnten erhielt. Nach diesem Zug der Reise scheint der Kaiser allerdings von Magdeburg über Mainz nach Straßburg gekommen zu sein und die in dem Brief erzählten Vorfälle werden sich etwa zwischen dem 15. Nov. und 15. Dez. 1035 zu Mainz zugetragen haben.

6. An den Bischof Hedo zu Worms. Nimwegen im Juli 1036.

A. praesuli egregio dilectoque suo domino, I., quicquid est, eodem indignus; orationis hostias in deo maculandas.

Vestrae sanctitati obedienter, ut dignum erat, ac decenter paruisse nunciumque vestrum dominae nostrae imperatrici studiose ac diligenter praesentavisse ex hoc aperte sciatis, quod eam ipsam vestri muneris partem propria manu recepisse non dubium est. deinde quanta benignitate, quantaque gratiarum actione vestro se patrocinio et oramine ac servitio visitari meminerit, crebra atque sollicita vestrae sanitatis interrogatio manifestat, in quo videlicet idoneos atque placidos vobis testes adfuisse credatis dominum H.¹ scilicet cum tenera conjuge Chunegunda², quam etiam post vestrum discessum a nemine se amigdalis donatam, paternis verbis consolatam, satis muliebriter ingemuisse sciatis.

Praeterea iter vobis domini nostri C.³ imperatoris felix prosperumque, quantum adhuc sciri potest, denuntio. audivimus enim Saxones ad adiutorium sui uniformiter armari⁴. Porro autem nec illud vos latere volo, quod legati Anglorum nostrae juniori domoae, nuper infirmae, nunc autem, deo gratias, valenti missi sunt, qui vero dixerunt sibi haec: infelix ergo, inquit, et injusta noverca vestra Arduichenut⁵ germano vestro regnum fraude subripere cupiens universis primatibus nostris convivia maxima celebravit, et nunc eos prece, nunc pretio corrumpere satagens, juramento sibi suoque nato subjugare temptavit, qui vero non solum ei in aliquo hujusmodi non consenserunt, verum etiam nuntios praefato germano vestro, quatenus ad eos cito redeat, unanimes transmiserunt. Sed illi quidem talia.

Ad haec, ut fideliter semper faciam, notum fieri vobis

1) Henricum (III.) 2) Sunhilt, Tochter des Königs Kanut von England. 3) Conradi II. 4) Es scheinen hiernach wirklich zwei Züge gegen die Slawen statt gefunden zu haben. Vergleiche Etenzel fränk. Kaiser II. 200. 5) Hardiknut.

volo, episcopum Mettensem¹ cum gratia magna a corte recessisse, archiepiscopum vero C.² atque episcopum L.³, abbatem F.⁴ atque abbatem Brumiensem simul cum domina nostra usque III. Id. Augusti manere dieque eadem ipsam a Noviomago Saxoniam tendere depositum laudatumque habere. Quando magis sapio, magis intimo. Vale pater kare.

7. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Barde zu Mainz. 1037. Bitte um Mitwirkung zu einer guten Abtwahl.

Domno apostolico V., vero domini Nazareo, candidiori nive, nitidiori lacte, ebori antiquo rubicundiori, saphiro pulchriori fratres afflictis cum militibus, et propter imminentes lacrymas denigrati super carbones, servitia et orationes.

Etsi, pater venerande, super flumina Babilonis ea flentes sedeamus, de vestro tamen honore et gloria, qua deus omnipotens convertit vultum suum ad vos, non modice laetamur: vobis enim (deo agimus gratias) actum est secundum opera vestra, nobiscum juxta merita nostra, utrisque pro retributione debita reddita sunt bona et mala. Ecce in dilectissimi senioris nostri obitu inebriavit nos absinthio dominus et multis replevit nos amaritudinibus, quapropter ad vos, o gemma sacerdotum, uno animo respicimus, oportere scientes a capite membra dolentia expectare consolationes, recordetur quaesumus vestri misericordia, quia praecessores *) vestri in eligendo pastore, qui cognosceret oves suas et oves pastorem, plura nobis reliquerunt beneficia, quae simul cum his vestra nunc confirmare dignetur excellentia, proficiat nostrae omnium petitioni, vos summum interpellasse pastorem, qui vestro consilio et sapientia in misericordiam nobis commoveatis imperatorem, ut aliquem e fratribus nostris, sapientia et aetate praeditum, quem palatini consiliatores non facile possint rejicere, super nos concedat principari, et ne extraneum, quem tam facie quam moribus ignoramus, nobis faciat dominari.

Die Ueberschrift V. heißt Vardoni für Bardoni, der Titel Nazareus ist eine Anspielung auf den heil. Nazarius, den Schutzpatron von Lorsch. Dieser Ort wird zwar nicht genannt, aber sowohl der Inhalt als auch die Wendung: a capite membra dolentia etc., die fast ebenso in dem Briefe Nr. 4 vorkommt, zeigen deutlich genug den Ort Lorsch an. Der Brief gehört in das Jahr 1037 nach dem Tode des Abtes Humbert, der hier sonderbarer Weise *dilectissimus* genannt wird. Er müßte sich hiernach gegen Ende seines Lebens gebessert haben oder jenes Lob ist eine leere Formel. Die Mönche

1) Theoderich. 2) Coloniensem, sc. Herimannum. 3) wahrscheinlich Leodiensem, sc. Reinaldum. 4) Fuldeusum sc. Richardum. *) P. praecessores.

erreichten ihren Zweck nicht, denn Bruning aus Fulda wurde Abt zu Lorsch, starb aber schon 1043. Bei diesem wäre das Wort *dilectissimus* eine Wahrheit, dennoch gehört der Brief nicht zum Jahr 1043, denn Heinrich III. war damals noch nicht Kaiser.

8. Die Geißlichkeit in den Bistümern Mainz und Worms an Kaiser Heinrich III., nach 1049. Klagen gegen Friderich von Fulda.

Laicorum speculo, clericorum baculo, H. imperatori, tam pio quam sapienti, cor contritum et humiliatum non despicienti, clericalis universitas in Maguntinensi et Wormaciensi episcopatu habitans, si quid valet in domino gementium et lacrimantium oratio.

Vide domine afflictiones nostras, vide et attende, si est dolor sicut dolor noster, hactenus, pater piissime, apud vestros praedecessores homines fuimus et cum hominibus conversati, nunc in temporibus vestris, quod deus avertat, sumus despecti et nec inter homines nominandi, surrexit enim contra nos Fridericus quidam Vultdensis et quicquid ad opprobrium et confusionem clericorum potest excogitare, tum aperte tum occulte non cessat¹ eructare. Quod ut aptius intelligant aures dominicae, vult enim ille praediota cum suis consentientibus omnes clericos, et si quos ex clericali natos sanguine sub suo invenerit jure, exleges et exheredes efficere, quod et procul dubio efficiet, nisi per vos ei ille resistat, qui Naman² antiquitus non solum Mardochaeum sed omnes sui generis cupientem extirpare non cessavit sapienter humiliare. Resurgat igitur vestra imperialis dignitas, spes et consolatio nostra et repugnet adversario nostro eo gladio, quo eos, qui in sua feritate confidunt, comprimitis, eaque resistatis fortitudine, qua discordantibus et calumniantibus nobis resistere soletis.

Schon die Ueberschrift scheint anzudeuten, daß dieses Schreiben an Heinrich III. gerichtet war, die näheren Verhältnisse des Briefes sind mir nicht bekannt. M.

VII. Urkunden zur Geschichte der Grafen von Spanheim. 1329 bis 1336.

In den Abdrücken mittelrheinischer deutscher Urkunden, selbst in den neuesten bei Günther (Cod. Rheno-Mosell.) ist die eigenthümliche Mundart zwischen Mosel und Rhein nicht gehörig beachtet und dadurch sind diese Abdrücke für die Sprachgeschichte unbrauchbar. Es ist ein gewöhnlicher Fehler der Geschichtsforscher, daß sie nicht Grammatik genug verstehen, um die alten Urkunden auf eine genügende Weise heraus zu geben; sie sehen nur auf die Sache und meinen sie

1) P. cessat. 2) In der Hf. steht wahrscheinlich Haman.

u begreifen, auch wenn sie nicht über jedes einzelne Wort sich Rechenschaft geben können. Diese Haltheit muß aber aufhören; die alte teutsche Sprache ist auch etwas Urkundliches, das so gut sein Recht verlangt, wie jede andere historische Thatsache. Hauptsächlich in sprachlicher Hinsicht lasse ich folgende Urkunden aus dem Karlsruher Archiv abdrucken, um auf die Nothwendigkeit grammatischer Kenntniß für den Geschichtsforscher praktisch hinzuweisen.

1. Bezahlung der Aussteuer an die Grävin Blancesflor von Beldenz. 1329 den 11. Juli.

Wir Heinrich van Spaynheym, prouß zu Nychin ind Gode-wart von Spaynheym, canonich zu deme düme zu Collin, brudere, ind Pantaleon Grevin Johans selichen van Spaynheym sün, der unse brüder was, dün kint allin den, die desin brief ane sient, horint oder lesint, dat unse suster vrouwe Lorette, grevinne van Spaynheym geloißt hat dat lant, die lude ind dat güit van unsir nichten vrouwin Blanzeflors, die eliche hüforouwe was heirren Frigmans des jungen grevin van Beldenz, dat irre ir vadir seliche, unse bruder greve Johan van Spaynheym hatte virstast vür ije hüliches gelt ind alle anesprache, id si van eygin, van erve odir welscher leye die si, die unse vorgenantin nichte vrouwe Blanzeflors, ije kint, odir ije erven ze sprechene hattin an die grafschaf van Spaynheym, und an die heirschaf van Starckenberg bis an desin hülichen dag, mit sevin in dryßich hundert pünden guder hallir, gengir ind gevir, die unse vürgenantin suster vrouwe Lorette unsir vürgesprochiner nichtin vrouwin Blanzeflors wote und bescheydelichen hait bezalit mit ijreme gelde, und sal unse vorgenantin suster vrouwe Lorette dit vürgenantinne güit, lant ind lude haldin ind drinne siczen ije le'bedage, ungehindert van ymanne. Were ouch dat ije kint odir yman, wer die werin, sich woldin ane nemin des vürgenantin güdis, dat si wole hait geloißt mit ijreme gelde, und si do ane hinderin woldin, der odir die sal odir solin ije zu eyrst ind ze vorin gevin seven ind dryßich hundert pünd des vorgenantinen geldis. Ind na ijreme dode sal dat selve güit vallin an ije kint, der greve is zu Spaynheym und heirre zu Starckenberg. Oer desin vürbenantinen stuchin sijn wir geweist ind sint die geschit mit unsin guden willen, mit unseme wissen und mit unseme gehencnisse, ind hain des zu urkunde ind zu stedicheide unse ingesigele gehalten an desin brief, der gegevin is na godis geburte druzene hundert ind nün ind zwenzich jair, des neiften dynßdagis vor sente Margaretin dage.

Original, die vier Siegel sind abgefallen.

2. Ehevertrag zwischen Rudolf, Graven von Hohenberg in Schwaben und Elisabeth, geb. Grävin von Spanheim, 20. Juni 1331.

Wir graf Rudolf von Honberg vergehin üffinlich und dün Anzeiger 1338.

künd allin den, die diesin brief ane sehint oder horint lesin, daz wir von unserm liebim swehir dem ediln grafen Symon von Spanheim entphangin habin mit rechter zale vier dusint pünt güter penninge haller münze, die er uns gebin hat zu einem rehtin zu gelten zu Lysin unsre elichin wirtin, siner tohtir, der wir von im gewerit sin und in unsern künftlichin nüz komen sint und gegin den vorgnantin vier dusint pünden habin wir ire andirn vier dusint pünde wüdirlaht und habin ire umb die vorgnantin aht dusint pünde zu einem rehtin pande gefezit unsir stad Horwe und Hertenberg die bürg, die in der selbin stad gelegin ist, mit allin iren zu gehördin und nüzin mit sülichir bescheidenheit: were daz wir abe gingin und bi der vorgnantin unsre elichin wirtin Lysin keinen liberbin gewanen, so sol syc die vorgnantin stad und bürg inne han unz an iren dod mit allin rehtin und nüzin, die dar zu gehörint. und swenne sy abe ginge, so sünt unsre erbin umb ire erbin die vorgnanten stad und bürg mit allin iren zühordin wüdir losin umb die vorgeschriebne viere dusint pünde haller, die von ire uns zu zügelte wordin sint und ire erbin sünt auch die vorgnante stad und bürg zu Horwe mit allin iren zühordin als lange inne habin und niezen unz daz sie von unsern erbin der vorgnantin vier dusint pünt haller gar und ganzlich gewert werdint. und die andern vier dusint pünde, die wir ier wüdirlaht habin, sünt wüdir vallin an unsre erbin lededlich und lere. und were, daz die vorgnante Lise unsre eliche wirtin e abeginge dan wir, so sünt wir auch die vier dusint pünde habin unz an unsern dot, und nach unserm dode sünt die selb vier dusint, die sie zu uns braht hat, wüdir vallin den nehstsin erbin die sie dan gelazzin hat, der sie unsre erbin, die wir dan gelazzin habin, ganzlich und gar virrichtin sünt in allim reht und gedinge als vorgeschrieben stad. Und zu eim urkund habin wir unsre eygin ingesigil gehenkit an diesin brief mit unsre süne ingesigiln graf Albrechts, Rudolfs, Hugis und Heinrichs gebrüdir von Honberg. Wir graf Albrecht, Rudolf, Hug und Heinrich die vorgnantin gebrüdir von Honberg vergehin mit diesim brief, daz die vorgnantin ding mit unserm günt und will beschehin sint und globin stete zu habin und zu lazine alliz daz da vor beschriebin stad ane alle geverde und henkin dar umb unsre eygine ingesigile an diesin brief zu einer gezüknisse der warheid. Und wir graf Hug von Preginez, graf Albrecht von Werdingberg, graf Burkard von Honberg der jünge, graf Hartman, graf Rudolf gebrüdir von Santegans und graf Friderich von Zolre des Schalkisberg ist, vergehin auch, daz wir dorch bede des vorgnantin herrin grafen Rudolfs von Honberg zu eime offinen urkund der warheid unsre eygine ingesigile gehenkit habin an diesin brief, der zu Rotinbürg gebin ist an dem dünrisdage vor sant Johans dag sünzichten, da man zalt von Gotz gebürte druzenhundert jare und dar nach in dem ein und drizigstn jare.

Wir graf Rudolf von Honberg virgehin üffinlich und dün

künd allin den die dießn brief ane sehint oder hörint lesin, daz wir Lyßn unsre elichin wirtin, des edin herrin dohter grafyn Symons von Spanheim zü morgingabin druhündirt mark silbirs gebin habin und habin sye der bewist offe unsre bürg zü Werstein mit allin rehtin und nügen die darzü gehörint. Dar zü wir ire auch bewidmit habin unsre dienstlude die von Serstingin, sye sin jüng odir alt und habin dar umb zü einem urkund unsre ewgin ingesegil gehenkit an dießn brief mit unsre süne ingesegiln grafyn Albrechts, Rüdolfs, Hugis und Heinrichs gebrüdir von Hoinberg. Wir graf Albrecht, Rüdolf, Hug und Heinrich die vorgnanten gebrüdir von Hoinberg virgehin mit dießim brief, daz die vorgeschriebin ding mit unserm gúnst und willin beschehin sint und globin stete zü habine und zü lazzine alliz daz da vor geschriebin stat ane alle geverde und habin dar umb unsre evgine ingesegile zü einer gezükaisse der warheit gehenkit an dießn beief. Und wir graf Hug von Pregingen, graf Albrecht von Werdinberg, graf Burkard von Honberg der jünge, graf Hartman, graf Rüdolf gebrüder von Santgans und graf Friderich von Zolre, des Schalksburg ist, vergehin auch, daz wir dorch bette des vorgnantin herrin graf Rüdolfs von Honberg zü einem úffinen orkünde der warheit unsre evgine ingesegile gehenkit han an dießn brief, der zü Rotinbürg gebin ist an dem dürrisdage vor Sant Johans dage zü sünghin, da man zalt von gots gebort druzenhündirt jar und darnach in dem eyn und drizigstn jare.

Daz diese usschrift war und reht si, han wir Johan graf von Spanheim unsre heymlich ingesegil her ane dün henkin.

Dieses Siegel ist noch daran. Die Urkunden wurden von keinem Schwaben, sondern von einem Rheinländer in Rotenburg am Neckar geschrieben.

3. Klagepunkte des Grafen Johann III. von Spanheim-Starkenbergen gegen den Wildgrafen Friderich von Kirberg, um 1336.

Diz is dy anespraiche, dy ich greve Johan van Spannheim an den wildgreven van Kirberg zü sprechen hain.

1. Zü deme eirsten, daz als suliche lude, als ich zü Kyren unde andirsw in sine gerichte hain her dise site der Symerin gefessin sint, wo si herkomen sint, dy sent Petirs lude sint, dy horint mich ane, daz ich do mede niet brechen noch büßen in mach, als myne alderin an mich hant brait, van desin vorgesprochenin ludin hait dy Isgraschaf van Spannheim alle zijt her brait, so wer ein amtman was in der heirschaf van Herslein, der moichte einen amtman setzen over myne lude zü Kire und andirsw in sine gerichte gefessin; welscher seye úsloif undir mynen vorbenantin luden was, des müsten si úßdrain vor deme amtmanne. were id ouch so geweist, daz der amtman dy lude niet hette kúnen virrihten, so müsten dy lude wider vor unsen obirsten amtman zü Hersten; dar wider in moichte der wildgreve noch sine amtlude niet sprechen. Des hat er mich intweldegit.

2. Andirwerbe missdadin myne lude id wider mich in some gerichte zü Kiren odir andirsw gefessin, dy moichten myne amtlude voyn und ane griffin und moichten si füren an alle dy stat dar ich wolde. Des hat er mich intweldichit.

3. Andirwerbe hait er myne lude dar zü getw^ongin, daz si huser müsten búwen in siner stat und müsten eme graven machen und müsten eme ayht dage dün, des si eme niet schuldich warin.

4. Duch ist zü wissen, daz myne alderin mit des wildgreven alderin und ouch mit eme hie vormole, dú si frig mit einandir hatten, des gesúnet wurden, also, daz er, noch die sune mich noch dy myne an desin vorbenantin stuckin niet soldin hinderin.

5. Duch is myn vrouwe, min müder und ich ouch also mit eme und mit den sinen gesúnet, daz er, noch die sine mich noch die myne nit soldin hinderin an desin vorbenantin stuckin, daz wille ich bewisen mit den brieven, dy sine alderin mynen alderin hant gegeben und ouch mit den brieven, dy er myner müder und mir gegeben hait.

6. Andirweve clain ich, daz des wildgreven amtman Petir van Bruchwilre und Obreicht sin kneiht van Smedebürg mynen armen luden, dy zü Súntheit und zü Wkerot gefessin sint, abe hant gebrochin náne und zwenzich púnt hallir mit unreichte, ane der schade der alle dage dar uf geit, zü Jüden koisse, die sine amtlude úf mine lude zü Kyren an den Jüden namen und noch uf si steit.

7. Andirwerbe clain ich, daz des wildgreven kneiht Obreicht van Smedeburg mit naichte und mit nebile nam eyne myne armen manne Sygele van Hofinbag alle sin vye und plúnderd-in allis daz er hatte in sine húys und virkaufte daz.

8. Andirwerbe clain ich, daz Camerer sin amtman mynen armen luden Rabin Sünen van Hofinbach groissen schadin hait gebain mit unreichte umbe erve, daz myner armer lude alderin an sin hant brait, do si inne hant gefessin vor veirzich jarin und me geruchlichen unde ungehindert.

9. Andirwerbe hat der selve Camerer eyne myne armen manne, Petir van Berswilre, abe gebrochin eyn und zwenzich schillinge mit unreichte.

10. Andirwerbe clain ich, dat der wildgreve mit sins selvis libe einen mynen armen man Petir van Berswilre ane stach und virbrante eme sin húys und alle die frúht, dy eme des jars gewaißen was, und allis daz er geleisten moichte, mit unreichte.

11. Andirwerbe Johans sún des rihters van Kyren nam einer myner armin frauwin van Berge ein vert, daz infúnde ir niet wider werdin.

12. Andirwerbe clain ich, daz der wildgreve des roitferwers sint van Kire, dy mich ane horint mit alme reichte, und ouch andir myne lude twinget, daz si wiben und mannen andir eme, welsche die des niet dün inwíllen, dy virdirbit er, daz si mir niet nüge sint.

13. Andirwerwe hait der richter van Kyre Heinriche van Ubrispberg abe gebrochen mit deme unreichte fünf pünt und seis schillinge.

14. Andirwerwe der selbe richter hait eims myme armen manne Gase van Niderhosnbach abe gebrochen mit unreichte zwey pünt hallir.

15. Andirwerwe hat der selbe richter Mathis van Berispach abe gebrochen mit unreichte dry pünt und fünf schillinge.

16. Andirwerwe clain ich, daz er mich hindert an alle myme gerichte zu Moirscheit und wist mich und myn dorf furter dringen, dan myne alderin bi den sinen saisen.

17. Andirwerwe clain ich, dat der wildgreve mich hindert an einer mülen zu Byschbach, dy uf myme eygen steit und in myme gerichte, dy myne alderin vor hundert jaren hattin und an mich hant brait, ane anespraiche des wildgrebin und siner alderin.

18. Andirwerwe clain ich, daz sin richter myme arme lude van Dyffinbach sind und braichen in abe druzene pünt und seis schillinge mit unreichte.

19. Andirwerwe clain ich, dat myne arme lude Henrich Nüs und sin brüdir vyre rinder hattin gedain in eyns sins mannes hüys Wyrichs van Hylsheit. Dy rinder nam der wildgreve, dy marin besser dan zwenzich pünt, dy inkunden in nie wider werden.

20. Andirwerwe vrbüt er einer miner armir vrawin van Byschbach einen ackir und eynen gartin, und wist si zuns do van dän gebin, des si noch ire alderin nu gegabin bi den dy daz gut hatten vor deme wildgrebin.

21. Andirwerwe clain ich, daz er mynen knecht Johanne van Reidenbach vyenc in den dingen, daz ich noch der knecht sin nye sorge ingewünen.

22. Andirwerwe hattin myne lude zu schaffin zu Kyre, des dede ich Johanne van Reidenbach mynen bürggreven zu Kyre riden, do er dar quam, do gesan er vreden an der beider wildgreven richter, den vreden gabin sin eme beide, du er zu Kiren in quam. do bekumbert in des wildgrebin man einer und leufinde sin richter des vreden und gvede des wildgrebin van Düne richter des vreden, und hette doch myn knechte gerne genomen des gerihz reit, daz inmoichte eme niet geschin, und namen mynen knecht und fürtin in gefangin zu Kirberg uf des wildgrebin hüis, und namen eme sin pert und daz sine in den dingen, daz ich noch myn knecht sin noch der siner keine sorge inhattin.

23. Me drouwit er mynen armen luden, er wille si ir drenckin, dy niet mit eme zu schaffin hant, düt er daz, daz ist mir leit.

24. Me clain ich, daz er Johanne van Reidenbach mynen knecht hindert an deme lene, daz er hat van Henrich van Smedebürg, des er gude brieve hait.

25. Duch nam eyn sin man Petir von Rode minen armen

ludin von Traynbach verzen pert unircilagit und unirc. volgit, der iennen leit widir wart.

Originalrolle, geschrieben von derselben Hand wie die Urkunde vom 11. Juli 1329. In beiden Stücken ist die Mundart mehr niederrheinisch als gewöhnlich in den Spanheimer Urkunden, daher ich vermuthe, daß der Schreiber ein Niederreiner war. Der letzte Artikel ist von anderer Hand und hat auch verschiedene Sprache. Die Klagschrift hat kein Datum, der Kläger und Beklagte werden darin nicht näher bezeichnet, sind aber die Personen, die ich in der Ueberschrift angegeben.

M.

VIII. Nachricht über den Bruder Bertholt und sein Geschlecht. *)

Ueber diesen berühmten Prediger geben folgende Schriften Auskunft: Ratisbona monastica oder Mausoleum S. Emerammi S. 298, worin Regensburg als sein Geburtsort angeführt ist. Ebenso auch in Robolt's baier. Gelehrten-Lexikon S. 86. Vergleiche Paricii Beschreibung von Regensburg S. 452. Seine Schwester, welche 1293 starb, wurde in der Kapelle des heil. Anuphrius in der Franciskaner Kirche zu Regensburg begraben.

Der Geschlechtsname dieser Geschwister war Lech, nicht Lechs, und von ihrer Verwandtschaft und deren Nachkommen in Regensburg kann ich folgende Personen anführen.

1253. Marquardus dictus Lech, civis Ratisbonensis. Aus dem III. noch ungedruckten Theil von Nies's Codex Ratisb.

1258 — 1300. Bertholdus dictus Lecho, civis Ratisbon. et Tuta, uxor ejus, wohnten in der strata tonsorum, jetzt Scherrenstraße. Nies Cod. tom. III. Die Kinder aus dieser Ehe waren:

1290. Eonrad der Lech und Ulrich der Lech, beide Rathsherrn, die mit ihrem Vater 1290 einen Rathsbeschluß unterzeichneten. Ulrich kommt noch 1307 vor (Gemeiner I., 430 464), seine Frau war eine Neunburgerin. Diplomatar von Niedermünster.

1308. R. Lechin, Schwester der vorigen, Klosterfrau zu Pölenhofen. Diplom. von Niedermünster.

Ulrich's Kinder waren:

1320 — 1357. Ulrich der Lech. In den Emerammer Grabschriften von R. Zirngibl gesammelt, heißt es: anno 1357 obiit domina Anna, uxor Ulrici dicti Lech, olim vidua Conradi Grafenreuter.

1329, 1342, 1363. Heinrich der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 541, 563. II. 29. Wird in dem bischöflichen Lehnbuch der alte Heinrich genannt.

*) Ergänzungen zu J. Grimm's Abhandlung in den Wiener Jahrbüchern 1825. Bd. 32. S. 194. fig. 27.

1330. Peter der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 545.

1384 — 1393. Ulrich der Lech, wahrscheinlich der Sohn obigen Ulrichs, wird im bischöflichen Lehenbuch der junge Ulrich genannt. Vrsach Weingärten am Preuberg und bei Tömling.

1382 — 1398. Heinrich der Lech, ein Sohn Heinrichs des alten, Hansgraf und Rathsherr zu Regensburg. Plato's Hansgrafenamt S. 24. Gemeiner II. 204, 271. Seine Söhne waren:

1411. Erhart der Lech, Bürger, und

1412 — 1413. Ulrich der Lech, Hansgrafenamtsassessor, von welchen beiden keine Nachkommenschaft bekannt ist.

Regensburg.

J. N. Schuegraf.

IX. Statuten für Bacherach und die Thäler. 1356.

Abschrift wie der Rath gemacht ist.

Wir Ruprecht der eltere von got's gnaden pfalzgrave bij Rine, des heiligen romischen Richs obirster Truchseze und herzog in Beyer, und wir Ruprecht der jungere, von der selben würdekeit pfalzgrave bij Rine und herzog in Beyer, erkennen uns offnbair mit disem brieffe allen den, die yn ansehen oder lesent, daz wir durch gemeynen nüz unser, unser land und unser dese Bacherach, Dvepach, Stege und Mannenbach zu rade worden und uber ein kommen sin und haben denselben unsern delen einen rad geben und gesagt vier und zwenzig raithern, halb unsere borgman und manne und halb burgere, dar zu haben wir yn geben alle die fryheid, recht und gewonheit, als hernach geschriben stet.

1. Zu dem ersten, daz man furbas me burgemeistere in den Delen setzen sol ufer den vier und zwenzigen, die den raid gesworen haben und nyemand anders, halb borgman oder man und die andern halb burgere, als bis her gewest ist.

2. Auch daz die schein keinen gewalt sollen me haben dann daz yn zu gehoret, daz ist umb doitslege, heymjuchunge, fließende wonden, dupsal und noitzoge, und wo mit man den lip vormitet hat, zinse zu erclagen und waz an den stulen gehandelt wirt, als recht ist.

3. Und wer dem scholtesen und den schein nit claget für gerichte, als recht ist, den oder die sollent der scholtes und die schein nit dringen an gerichte, und daz hait unser raid uns und yn zu riechten, als sie recht duncket.

4. Furbas me sollent unser borgmanne, man und edellute, die in den Delen gesehen sint, die uns dunt als sie billich sollent, die unserme vrentgeschrey und stormgesude nachfolgent und myede vrent, mit unsern amptluden und unser gemeyn dafselbest unser land, unser lude und unser dorffere, die off dem Hundesrude gelegin sint, die zu unser herschafft gehorent, zu beschuten, und die uns unser geleide off dem Rine brechen

wolten: und welche daz dunt, die sollent blißen sitzen in alle der wise und rechten, als sie bij unsern alten gesehen hant, also daz sie nit geben sollent wieder bede noch ahunge, noch schand, noch usfart, noch bottenlon, dann waz man buwet zu vestenunge der Dele, daz kunlichen ist, da sollen sie zu gelthen nach marzal von vrem gude als vil als ein ander dunt, ez en sin dan vrene, die bethafft gut haben.

5. Auch sollen unser edellude unsere burgere arm und rich eren und fordern und dhein ubirlast nit dün mir keinen unrechte, mit worten noch mit wercken, und daz selbe sollen unsere burgere, arm und riche, unsern edelluten herwider tun. Und waz yederman mit deme andern zu schaffen hait, darumb sol er recht nemen und geben vor dem rade oder vor dem merdeis des rades, ez sy dann umb güt, die zu lehen gant, daz sol geschehen vor dem, von deme daz gut zu lehen gat.

6. Auch sal nyemand us unsern gerichten in den Delen, er sy edel oder unedel, fryegen oder angriffen nyemand, er habe ez dann für vor uns usgedragen als der Dele recht stet, oder vor unsern obirsten amptluden, die in den Delen unser amptlude zu der zift sint, oder vor unserme rade, den wir da gesetzt haben.

7. Were ez auch, daz einer oder me unser edellude, die in den Delen gesehen sint, wolt helfen yemand sinen herren oder sinem freunde, und der oder die us den Delen off die ander sifte helffere weren, wanne die quemen in unser Dele, sollen sie einen rechten borgfriden halten, die wise die vrentschafft wert, thussen Heymbach der Bach und der Puzbach gen Cube ubir und bis an unsern walt die Strut gen dem Hundesrude, daz keiner dem andern sal griffen an sin lip noch an sin güt, mit worten oder mit wercken, heymlichen oder offnbair, ane alle argelift und geverde. Und wer daz breche und nit hielte und unsern borgfriden daruber breche und krenckte, dem sollen unser amptlude und raid griffen an sin lip und an sin gut und sollen daz halben bis an unser gnade.

8. Auch welche die sint, die yren herren oder yren frunden helffent, als vorgeschriben stet, daz uns nit angat, die sollent nit angriffen in unserm gerichte noch in unserme borgfriden, der vorbegriffen ist. und wo sie angriffen uswendig des gerichtes, daz fallen sie nicht den Rin off oder abe furen für unsere Dele und wann sie den angriff gedan hant, so ensollen die, die daz getan hant, darnach in drin tagen und in drin nachten in die Dele nit komen, sie haben dann unser geleyde.

9. Auch sollen die raitherren, die vgrund sint, oder die hernach kommet, vor nyemand in den Delen zu rechte stan, wer zu yn zu spreken hait in den Delen und weme sie zu zuspreken hant, oann fur den burgermeistern und dem rade, die sollen daruber wisen off yr eyde, waz sie recht dunckt, ez treffe dann die artickele an, die daz gerichte antressent, als vorgeschriben stet.

10. Auch ander stude und noitdorfft, die unserme lande und Delen und waz darzu gehoret, noitdorfft sint, ez sij von